

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 165 — 19. Juni 1918

Tie Gefangenenzahl ist anf 30000 gestiegen. — Vergebliche italienische Gegenangriffe. Feindliche Vorstöße im Westen gescheitert. - Ein englischer Hilfskreuzer versenkt. Fortgang der Schlacht in Venetien.

Die Heeresberichte.

Der deutsche Bericht. I 1 WTB. Berlin, 18. Juni 1918, mittags. Großes Hauptquartier: m*mi**K Heeresgruppe des Geateratseldmarschalls KronipriM Rupprecht von Bayer«. Tie feindliche Artillerie entwickelte in ein zelnen Abschnitten in Flandern, beiderseits der Lys, zwischen Arras und Albert rege Tätigkeit. Nach., heftigem Feuerüberfall griff der Feind gegen Mitternacht südwestliche von Albert an. Er wurde abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand. Heeresgruppe des dänischen Kronprinzen. Südwestlich! von Nohon und südlich, der Aisne lebte die Artillerietätigkeit in deniAbendstunden auf. Teilvorstöße des Feindes nördlich. der Aisne und nordwestlich! von Chateau Thierry wurden abgewiesen. I Der 1. GekeralouartiermsiSem Rubee&otff. » i angeordnet worden. WTB. Berlin, den 18. Juni. Amtli cher Abendbericht: , Von den Kampffronten nichts neues.

Der österr.-ung. Bericht. WTB. Wien, den 18. Juni, mittags. Amtlich wird gemeldet: Die Schlachch in Venetien nimmt ihren Fortgang. Die Armee des Generalobersten Frhrn. von Wurm gewann an zahlreichen Stellen Raum. Ihr Südflügel erreichte in zähenKämpfen den Kanal Fosebba. Generaloberst Erzherzog Joseph baute sei ne Erfolge im Montellogelände aus.

Italieni sche Gegenstöße scheiterten. An drei Kampfpa gen wurden in diesem Gebiet 73 italienische Ge schützen eingebracht darunter zahlreiche schwere Kaliber. Beiderseits der Brenta rannte der Feind abermals vergeblich! gegen unsere neuen Stel lungen an. Ebenso erfolglos verliefen südlich von Asiago mehrere englische Angriffe. Die Zahl d'ar Gefangenen ist auf 30 000 gestiegen, jene der erbeuteten Geschütze auf mehr als 120. Die Beute an Minenwersern und Maschinengewehren sowie sonstigen Kriegs mitteln ist noch m\$|t gezählt. i T«r Ehes des Generalstabs. Tier Schleichhändler ist ein Bvlksbetrügcr. Hinaus mit ihm ans den Bauernhäusern!

Pariser 2tngst vor einer Metten Kommune. i Tie "Deutsche Ztg." meldet: Tie Pariser^ Regierungspresse bekämpft den Antrag der Sozi allsten, daß, der Gouverneur die Arbeiter der Pariser Fabriken bewaffnen solle. Ties würde unfehlbar eine zweite Kommune hervor rufen. Tie Deutschen vor Compftgne. Ter Züricher "Tagesanzeiger" meldet, bajä die Spitze des deutschen Vormarsches bis auf acht Kilometer an Eompiegne herangekommen sei. In Erwartung eines neuen deutschen Angriffes. Tie Pariser Militärkritik befindet sich auch diesmal wieder über das Ziel des nun erwar ten neuen deutschen Schlages völlig im Un klaren. So sagt der "Intransigeant", daß die neue Phase der deutschen Offensive gegen Amiens, in der Champagne oder in Lothringen erfolgen tonne. Das Vertrauen auf eine wirkungsvolle Abwehr des immer stärker werden den deutschen Druckes durch- eigene Kraft ist vollständig geschwunden; in allen Blättern wird der Hilferuf nach!

Amerika immer dring licher. i In Erwartung eines neuen deutschen Angriffes. Tie Pariser Militärkritik befindet sich auch diesmal wieder über das Ziel des nun erwar ten neuen deutschen Schlages völlig im Un klaren. So sagt der "Intransigeant", daß die neue Phase der deutschen Offensive gegen Amiens, in der Champagne oder in Lothringen erfolgen tonne. Das Vertrauen auf eine wir kungsvolle Abwehr des immer stärker werden den deutschen Druckes durch- eigene Kraft ist vollständig geschwunden; in allen Blättern wird der Hilferuf nach! Amerika immer dring licher. i

Ar Rutzwd Das Schicksal der Teutschen in Rußland. Tie Deutsche Ztg. schireibt: Völlig übereinstimmenden Nachrichten aus den verschiedensten Teilen Rußlands gemäß sind Augen und Sinn aller dorrigen Deutschen, wo sie auch immer sitzen mögen, hin zum Mutterlande, zum Mut tervolke gerichtet. Von ihm' wird unbedingt - Hilfe, Schutz, Rettung erwartet und es wird zurzeit fest und unverbrüchlich! darauf gebaut, daß diese Hilfe rasch, und in vollem Amsange lommt. Als Verrat würde alles, was man an ihnen versäumt, angesehen werden. Von Rückwanderungen größeren Umfanges wäre nicht mehr die Rede, dagegen würden die Oh ren sich Als bald den jetzt -hon herumschlei-i chndeu englischen Agenten öffnen. Nach Kanada flöß? ein breiter deutscher Auswandererström, was aber in Rußland bliebe, versänke zum größtenteil rasch int großen ruffi-fi-Wm Meere. Es steht viel auf dem Spiel dort im Osten. Es geht um mehr als um eine Million Teutscher, die ,dem deutschen Volkstum zu ret ten, wir ohne Zweifel jetzt die Macht haben, | s- die aber auch

sehr letztst endgültig verloren gehen können. Fehler, die in Richtungen liegen, welche - wird ihnen fortgefahren. sehr leicht den völkischen Verlust eines großen Teiles der Deutschen in Russland zur Folge haben können, sind schon gemacht worden. Sie dürfen nicht wiederholt, müssen in Zukunft unbedingt vermieden werden. Mit höchstem Ernst und Nachdruck seien die Stellen, die es angeht, daran gemahnt. Die neuen Verhandlungen mit Rußland. Die Verhandlungen mit den in Berlin weilenden russischen Delegierten haben noch nicht begonnen. Es haben bisher laut "Berliner Tageblatt" nur Vorbesprechungen stattgefunden. In den Verhandlungen wird zunächst die im Vertrag von Brest-Litowsk noch nicht gelöste Abgrenzungsfrage zur Erörterung kommen. Diese Verhandlungen werden, solange wenigstens die juristische Formulierung der neuen Vereinbarungen im Vordergrund steht, auf deutscher Seite von dem Direktor der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes Exzellenz Dr. Krieger geführt werden. Kornilow's Pläne. | Nach Stockholmer Meldungen soll General Kornilow mit den Stämmen des Kaukasus ein Abkommen getroffen haben, um mit den Streitkräften der Alliierten zusammen eine militärische Aktion zu unternehmen. Es sei ihm gelungen, eine Truppe von 30 000 Mann aufzubieten. Nachrichten aus Jekaterinodschka melden, daß sich die Armee Kornilows nach- Indien (!) wende. Die Städte Trosk und Petrowsk seien bereits besetzt.

Finnland und die Murmanküste. Aus Helsingfors wird gemeldet: Huchudstagsblatt protestiert gegen das Auftreten der Engländer an der Murmanküste, wo sie gemeinsam mit den Bolschewisten

und den Roten Gardisten die Besitzergreifung des Landes durch Finnland verhindern. Die Engländer dürfen anstandshalber dieses Auftreten nicht fortsetzen, da die russische Regierung ja bereit sei, das betreffende Gebiet abzutreten. Die Engländer hätten fein Recht, sich in Angelegenheiten zu mischen, die zwischen neutralen Staaten abzumachen wären. Das Blatt hofft, die finnische Regierung werde eine diplomatische Aktion einleiten und England zur Anerkennung von Finnlands Recht veranlassen. Aus Finnland.

Der Krieg mit Italien. Die österreichische Presse. Der Korrespondent des Secolo meldet von der Front: "Der Zusammenstoß der Jochanerie begann morgens zwischen 8 und 9 Uhr und dauert überall mit äußerster Erbitterung an. Es ist eine Zange, womit Boroevic die italienische Front zerbrechen will und die er seit Monaten mit allen Mitteln vorbereitet hat. Dabei kommt ihm das Gelände und die numerische Überlegenheit zugustatten. Außerdem ist das österreichische Heer ausgeruht und moralisch und technisch, wohl vorbereitet. Die Schlacht wird wohl mehrere Tage dauern und erheischt von allen Kämpfern, wie von den Bürgern, die größte Kaltblütigkeit. Nachdem die Truppen den Artilleriekanon überstanden haben, ist es als sicher anzunehmen, daß jetzt keine Nervenkrise mehr ausbrechen wird." > Verärgerung darüber, fürs erste unter ein Condominium 'her Vervorschiebung Kämpfe in Italien. Der "Temps" meldet aus dem italienischen Hauptquartier vom Montag: Die Gefahr des Stoßes ist zweifellos noch, nicht vorüber und die nächsten Tage werden die größten Anstrengungen von den Truppen in der ersten und im*tm

Stellung fordern. Noch U "C"r. £• riere della Sera" schätzt man die Zahl der feuernden Geschütze auf 5009. In Padua und Venedig hört man Kanonendonner,

Die Eröffnung des rumänischen Parlaments. Bukarest, 17. Juni. Aus Jassy wird gemeldet: Die heute im Jassyer Nationaltheater erfolgte Eröffnung des Parlaments ist in durch aus ruhiger und würdiger Weise verlaufen. Die Königin und die Prinzessinnen waren zu der Feier nicht erschienen, und die Vertreter des diplomatischen Korps hatten keine Einladung erhalten. Als der König, der bei seiner Erscheinung von den Volksvertretern lebhaft begrüßt wurde, beim Vorlefen der Thronrede sagte, daß eine Beruhigung des Widerstandes eine vollkommene Erschöpfung der Kräfte des Landes herbeigeführt hätte und Rumänien deshalb einen Frieden abgeschlossen habe, der sich ihm als eine Lebensbedingung aufdrängte, brachen die Kammern in einen mehrere Minuten währenden Beifallssturm aus. Mit gleich, stürmischsten und lang anhaltenden Kundgebungen wurde die Stelle aufgenommen, in der von der Angliederung Besarabiens an das Mutterland die Rede ist, und auch die Worte von der Wiederaufnahme der Freundschaft zu den Mächten, mit denen der Frieden geschlossen wurde, fanden aufrichtigen Beifall. Aus Rumänien.

Hier Wiederkommen der nationalistischen Propaganda unter den Buren. W Haag, den 17. Juni. Aus hier eingetroffen jenen südafrikanischen Blättern geht hervor, Mdah die nationalistische Partei in Südafrika «(Hertzog-Partei) ihre frühere passive Haltung |H aufgegeben hat und jetzt eine kräftigere Propaganda zu

Gunsten der republikanischen Umabhngigkeits-Gedanken einleitet. Hertzog hat mmtt einer Rede in Paarl ausgeführt, daß zwar die südafrikanische Union gewisse Rechte habe, aber das gröſste Privilegium der Freiheit, das Recht selbst entscheiden zu können, ob man mit anderen Völkern in Freundschaft oder Feindschaft leben wolle, besitze die Union nächst. Die Nationalisten berufen sich in ihrer Propaganda auf Wilsons Worte, daß jedes Volk das Recht habe, über sein eigenes Schicksal zu entscheiden. Zur Verwirklichung der Ideale der Nationalisten wäre eine Änderung der Verfassung erforderlich und bemerkenswert ist, daß aus den Blättern hervorgeht, daß sogar in unmittelbarer Nähe Bothas man die Verfassung nicht als unumstößlich betrachtet.

Englische Revolutionsumtriebe. Göteborgs Aftonbladet" erzählt über die englischen Versuche, Deutschland zu revolutionieren, daß Zwischen Papierballen in der Ladung des schwedischen Dampfers "Hahfred" eine große Anzahl revolutionärer Flugblätter nach Lübeck geschmuggelt worden waren. Ferner fand die Besatzung des deutschen Dampfers "Helfried Bismarck" der von Halmstad in Schweden nach Hamburg eine Ladung Papiermasse brachte, ganze Ballen von Flugblättern revolutionärer Art, die von den Hafenbehrden beschlagnahmt wurden. Darin heißt es in mangelhaftem Deutsch: Die deutsche und die sterreichische Revolutionsfront müssen sich an die russische Revolutionsfront anschließen. Der Krieg mit England, Brüder in Rußland sind vorbereitet, sie warten auf euch. Der Blkerbund. Reuter meldet: Der Arbeitsminister des Kriegskabinetts Barnes sagte in einer Rede in Dartsford: Wenn er in seiner letzten

eine Konferenz der Alliierten zur Gründung eines Völkerbundes vorgeschlagen habe, so habe er das auf eigene Verantwortung getan, nicht ohne dafür besonders beauftragt worden zu sein. Er halte es für wünschenswert, schon vor Ende des Krieges mit der Schaffung eines Völkerbundes zu beginnen da die Gefahr bestehe, daß die Welt in der ersten Friedensbegeisterung aus reiner Erschöpfung versäume, für die Erhaltung des Friedens vorzusorgen. Kriegszustand in Irland. Havas meldet aus London, daß in 14 irischen Grafschaften der verschärft Kriegszustand verkündet wurde. Die ordentlichen Gerichte wurden aufgehoben und Kriegsgerichte an ihre Stelle eingesetzt.

Aus neutralen Ländern. Versuche Bestechung nordischer Journalisten. (Nach einer Meldung in Goeteborgs Morgenposten soll in London ein englisch-schwedischer Reisebund gegründet worden sein, dessen Zweck es wäre, einen Fonds zu bilden, woraus schwedische Journalisten ein Zuschuß für Besuchsreisen nach Großbritannien gewährt werden solle. Wie dieser Verband zu bewerten ist, zeigt ein Artikel in Goeteborgs "Vidi". In diesem Artikel heißt es, daß das ganze Unternehmen dazu angetan sei, die schwedischen Zeitungsleuten englischen Bestechungsknsten auszusetzen. In Hrbyvedischjes, Rassegefhl. Der schwedische Dichter Per Hallstrm veröffentlicht im Svenska Dagbladet einen "Rassegeshl" berschriebenen Aussatz, in dem er die Schweden auffordert, sich zu ihrer Zugehörigkeit zu Deutschland zu bekennen. Er schreibt u. a.: Unser äußerer Typ ist germanisch, unsere Sprche ist germanisch, unser tiefstes Ideal ist die geistige Freiheit

der Germanen, die trotzig verteidigte Unabhängigkeit seiner Seele, sein Gefühl von innerer Würde, die alle äußeren Dinge der Welt aufwiegt. Wir sind nicht geschaffen für die ordinäre Art der Amerikaner, für englische Hochmut, englische Gedankentrgheit und die französische Frivolität.

Aus den Kolonien. Die Kämpfe in Ostafrika. London, 16. Juni. Amtlicher Kriegsbericht aus Ostafrika: Zwischen dem 3. und 10. Juni zog sich die feindliche Streitmacht | südwärts vom Lofioflu in das schwierige Berg- und Buschgelnde um Malema zurück. Unsere Verfolgungsabteilungen drangen nach einer Anzahl kleinerer Gefechte mit feindlichen Abteilungen am 12. Juni ohne Widerstand in Malema ein. Der Feind hatte sich weiter südwärts gegen den Ligonyaflu zurückgezogen. Die Länge unserer Hauptverbindungslinie auf portugiesischem Gebiete überschreitet bereits 320 Meilen und damit die Gesamtlänge der Verbindungslinie aller unserer Heeresabteilungen 1000 Meilen. (Die Meldung bestätigt die bisherige Annahme, daß es General v. Settimo wiederum gelungen ist, sich der drohenden Einklammerung durch einen erfolgreichen Durchbruch zu entziehen. Der Hinweis auf die Länge der Verbindungslinie scheint die öffentliche Meinung unserer Gegner darauf vorbereiten zu sollen, daß mit einer Beendigung der kriegerischen Handlung in Ostafrika vorerst nchzt zu rechnen ist.) > i

Aus Amerika. Ein Tutchen fremder in Amerika verhaftet. Reuter meldet aus New York, daß der New Yorker Rechtsgelehrte O'Leary, der einer,

der Hauptführer der deutschfreundlichen Verschwörung in den Vereinigten Staaten seist sollte, im Staate Washington verhaftet worden ist.

men. Diese Gewässer seien also die richtige Stelle, um ihnen aufzulauern, umsomehr, da die Aussendung von Unterseebooten nach! der anderen Seite des Ozeans großen Zeitverlust mit sich! bringe. So lange die Deutschen glauben können-, den U-Bootkrieg wirklich! erfolgreich! zu führen, hätten sie zeitraubende Taten unter lassen. , ! Wir finden ps, so bemerkt der Berl. Lok.Anz., sehr nett bmv Herrn Sims, daß er unserem Admiralstab wohlwollende Fingerzeige über die beste Verwendung der Unterseeboote gibt. Wir fürchten nur, daß unsere Marine leitung töricht genug sein wird, sie nicht zu beachten. Sie hat es sich, nun einmal in den Kopf gesetzt, den Amerikanern zu zeigen, daß wir auchi vor ihrer Türe Krieg führen können und ist offenbar der Meinung, daß es gletchjgültig ist, wo die Schiffe des Feindes vernichtet werden, wenn sie nur überhaupt versenkt würden. Daß das aber auchi vor der anterk konischen Küste trotz ihrer Riesen Hastigkeit möglich, ist, haben unsere Unterseeboote durch die Tat bewiesen. Mögen die Amerikaner und der Rotterdamsche Courant den Worten des Herrn Sims glauben: Wir halten uns an die Tatsachen. l i i

Die Nebelfrau. Roman von Anny Wothr. | ! (Nachdruck verboten.) 104] Und nun schlichen langsam die Stunden und sie wiederholte wieder und immer wieder die Worte Reimars: Ich liebe Undine. Sollte, konnte das möglich, sein? Nein^er wollte sie nur strafen. Wenn es aber doch' so war,,wenn

seine Seele sich der stolzen, Sonden, kühlen Frau Zuneigte, deren Herbheit einen so eigenen Retz auf die Männer ausübte, der stärker war, als die heiße, sinnliche Glut, mit der sie selbst sonst die Herzen an sich riß? Fridrnn sprang erregt auf. Mit nervöser Hast wühlten ihre Hände in ihrem aufgelösten Haar, das ihr lang über den Rücken wallte. Blutrot leuchteten ihre Lippen in dem weißen Gesicht. Wenn Reimar wirklich, Undine liebte? Die Möglichkeit, an die Fridrnn bis jetzt noch! nicht gedacht hatte, stieg wie ein Bild des Entsetzens vor ihrer Seele auf. i Nein, es kann ja nicht sein, murmelte sie. Ich! würde ihn tuten, ihn und — sie! Tie Gräfin schauerte plötzlich! zusammen. Dann stand sie mitten im Zimmer lauschend still. . j i i Mi-!;. . Alles schlief wohl im Gorlingshof. Nurl ' das Meer tobte gegen die Küste und der Wind.' pfiß heulend um den alten Turm. / Im Turm, da saß Reimar jetzt und sehnte sich! vielleicht nach Undine, die er liebte. — f Fridrnn preßte die Lippen fest zusammen. Er sollte, er durfte nicht an die kühle, harte! Frau denken, die sie haßte, deren wunderklare, ! ernste Augen ihr immer so vorwurfsvoll in t die Seele schauten. | , | Fridrun lauschte in die Nacht hinaus. Vom Turm herüber führte nur ein Weg zum neuen Schlosse. Wenn der Weg verbaut war, konnte Reimar nie den Weg zu Undine finden .i Nein, er konnte und durste ihn nicht finden. ; Fridrun sann und grübelte. Tie Augen weit geöffnet stand sie und starrte ins Leere. Wenn Reimar jetzt den Turm verließ? Wer wollte ihn hindern? Wenn er jetzt herüber zu Undine kam, zu ihr, die sein Weib war, und sie in seine Arme riß, und Undines roten Mund mit Küssen schätz, toer sollte es ihm wehren? ! i Sie, sie, Fridrun, um jeden Preis! Laut hatte es Fridrun geschrien. Jetzt band sie

langsam ihr niederhängendes Haar zusammen. i l 1 Nein, er sollte nicht, t zu Undine kommen. Nie! Lieber sollte er sterben, er und sie!] Finster entzündete Fridrun mit unsicherer Hand eine Kerze. Ihre Augen glühten wie im Wahnsinn auf. Geräuschlos öffnete sie die Tür. Wie ein Schatten floh sie hinaus und Yen langen, dunklen Gang hinab, der hinüber zu dem alten Turm führte, in dem Reimar seine Wohnung aufgeschlagen hatte. Unheimlich! still war es in dem alten Schlosse. Nur d er Sturm und das Meer brauste. Es klang wie Todeswimmern aus verzagter Menschenbrust. Einen Augenblick hielt Fridrun inne in ihrem sinnlosen Lauf. Wenn jetzt die Nebelfrau kam, die, wie die Sage ging, in dem Seitenflügel des Schlosses, in dem Fridrun jetzt stand, hausen sollte, die Nebelfrau, die sich immer zeigen mußte, toenn eine Randolt starb ? Fridrun floh vorwärts, die Hand schützend um die brennende Kerze gelegt, die ein Zug wind zu verlöschen drohte. (Fortsetzung folgt.), u »t i *

Tages-Uebersicht. Zum Arbeitskammergesetzentwurf veröffentlichten 'der Zentralverband Deutscher Industrieller und der Bund der Industriellen eine Kundgebung, in der es heißt: "Wenn es schon fraglich! erscheint, ob dem sozialen Frieden dadurch, gedient werden kann, daß man Arbeitgeber und Arbeitnehmer zwangsweise zu paritätischen Körperschaften zusammenschließt, so ist ein Erfolg nach, dieser Richtung jeden falls nur dann zu erwarten, wenn die Arbeitskammern auf der beruflichen Zusammengehörigkeit ihrer Mitglieder aufgebaut sind. Aus diesem Grunde ist der Forderung der Reichs tagskommission, die an die Stelle der sachlichen Gliederung die territoriale zu setzen wünscht,

auf das entschiedenste zu widersprechen. Die Gründe, die gegen die Einführung der territorialen Gliederung sprechen, liegen vor allem darin, daß es unmöglich, erscheint, daß die Arbeitnehmer eines bestimmten Gewerbes sich über die Lebensbedingungen und inneren Verhältnisse eines anderen Gewerbes so weit unterrichten, um eine fachliche Erörterung darüber führen zu können. Die Folge würde sein, daß in territorial gegliederten Kammern die Verhandlungen auf grundsätzliche und politische Fragen beschränkt bleiben würden, während die Gegensätze nicht gemildert, sondern verschärft werden würden. Weiterhin muß gefordert werden, daß die Ausgaben und Befugnisse der Kammern scharf umgrenzt und nur Staatsbeamte zu Vorsitzenden derselben ernannt werden. Mit Entschiedenheit ist an der Absicht der Regierung festzuhalten, die Handlungsgehilfen und Techniker nicht in die Arbeitskammern einzubeziehen, wie dies auch, den Wünschen der großen Mehrzahl der Beteiligten selbst entspricht. Ferner dürfen die das Einigungswesen betreffenden Bestimmungen nach, keiner Richtung hin die Ausübung eines Zwanges zur Einigung zulassen. Die Öffentlichkeit der Sitzungen der Kammern ist durch, gesetzliche Bestimmungen auszuschließen, da andersfalls auf sachliche Arbeit von vornherein nicht gerechnet werden kann. Schließlich ist an der Abstufung des Stimmrechtes der Arbeitgeber nach der Zahl der von ihnen beschäftigten Arbeiter unter allen Umständen festzuhalten." Der Papst an Kardinal Hartmann». Papst Benedikt ließ durch, Kardinal-Staatssekretär Gasparri an den Kardinal von Hartmann ein Schreiben richten. Er lobt darin, die Zurückhaltung des Kardinals gegenüber den heftigen Angriffen

der französischen Kirchensürsten wegen eines Granattreffers auf die Kirche von St. Gervais in Paris am Karfreitag. Dieses Verhalten wird deutlich! gemißbilligt und zurückgewiesen. — Die Köln. Volksztg. Nr. 471 veröffentlicht den Wortlaut des Schreibens und fügt hinzu: Die Kundgebung des Papstes bildet die volle Anerkennung für das Verhalten des deutschen Kirchenfürsten und gereicht den deutschen Katholiken zur Genugtuung. Es zeigt in wahrer Neutralität das durchaus entsprechende, gerechte und weise Urteil des Papstes. Ukrainischer Nahrungsmittelrat. Der deutsche und der österreichisch-ungarische Botschafter in Kiew haben gemeinschaftlich mit dem ukrainischen Ministerpräsidenten ein Abkommen über die Einrichtung eines ukrainischen Nahrungsmittelrates unterzeichnet, der für das ganze Gebiet der Ukraine die einheitliche Anbringung der Nahrungs- und Futtermittel zu regeln und die Versorgung der in der Ukraine stehenden Truppen, der Städte und der Industriezentren sowie die Ausfuhr nach den Mächten zu übernehmen hat. Ein Tunnel durch, die Meerenge von Gibraltar. Der spanische Ingenieur Mariano Rubio erhielt die Genehmigung, einen Plan zur Untertunnelung der Meerenge von Gibraltar auszuarbeiten zu dem Zwecke, Spanien und Marokko durch, eine Bahnlinie miteinander zu vereinen. '

—* Die Postanstalten können wieder Pakete nach Bulgarien annehmen.

—* Bestandsaufnahme beider Brauereien. Um eine Unterlage für die nach der Ernte zu treffende Entscheidung über die Belieferung der Brauereien im neuen Kontingentjahr zu gewinnen, ist eine

Bestandsaufnahme der sämtlichen am 30. Juni um Mitternacht bei den Brauereien vorhandenen Getreide-, Malz- und Biervorräte durch Anordnung des Direktoriums der Reichsgetreidestelle

Inserate.

Tingslsing, 18. Juni. (Sein 25 jähr. Beamtensjubiläum) feiert am 20. ds. Mts. des Oversekretär des Amtsgerichtes Dingolfing Adolfs Schneider. Dingolfing, 18. Juni. (Diebstahl.) Im Gasthaus zum Hirschen wurde im Gastzimmer der Betrag von 2000 Mark gestohlen. Der Dieb wurde durch! das Dazwischenkommen des Dienstmädchens verscheucht, doch gelang es später, denselben in der Person des 19 Jahre alten Karl Piller aus Plattling festzustellen. Derselbe flüchtete und konnte bisher noch nicht festgenommen werden. Tann, 15. Juni. (Großfeuer.) Gestern früh halb 7 Uhr brach, in dem nahe bei Tann gelegenen Anwesen des Georg Bindereder Feuer aus, das sich! mit großer Schnelligkeit aus Wohnhaus und Scheune verbreitete und sie bis auf die Grundmauern einäscherte; von dem Mobiliar konnte nur wenig in Sicherheit gebracht werden. Das Feuer entstand im Boden; über die nähere Ursache ist noch nichts bekannt. Schierling, 18. Juni. (Bestrafter Einbrecher.) Der bereits öfters vorbestrafte Dienstknecht Andreas Heilmeyer von Niedertraubling wurde von der Strafkammer Regensburg wegen verschiedener verübter Einbrüche zur Zuchthausstrafe von fünf Jahren verurteilt. Ferner wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt und die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen. Haselbach, 18. Juni. (Ein Serbenfang) glückte gestern abends halb 10 Uhr der Tochter des

Herrn Landrates und Brauereibesitzers Stockbauer. Als Frl. Marie von der Jagd heimkehrte, machten zwei Ausreißer sich durch ihr Herumschleichen verdächtig; Frl. Marie stellte sie mit ihrem Gewehr und brachte sie in Gewahrsam. Die beiden Serben sind einem Bauern in Straßkirchen entwichen. Niederbayerische Nachrichten.

Allerlei. Unterschlagung. Vom Landgericht München I wurde gestern der vormalige Buchhändler Ludwig Bartenhauser in München, der in den Jahren 1904 bis 1910 als Kassier des christkatholischen Vereins 154 000 Mark unterschlug und das Geld für sich! und sein Geschäft verwendet hatte, zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. * Rosegger Befinde« hoffnungslos. Der Zustand des Dichters Peter Rosegger, der in Krieglach (Oesterr.) weilt, hat sich verschlimmert und erscheint hoffnungslos. Großes Fischsterben. In den letzten Wochen ist in Untermain von Höchst an ein großes Fischsterben zu beobachten. Zu Tausenden liegen die Fischsterben an den stillen Ufergewässern, vor den Wehranlagen und Schleusen. Die Fische sind vermutlich durch giftige Abwässer der am Main gelegenen chemischen Fabriken getötet worden. Nach dem Gutachten der Fischer gilt die Fischerei auf dem Untermain als vernichtet.

Mitteilung Kattegat. WTb. Berlin, den 19. Juni. (Amtlich) NE einem Telegramm aus Stockholm gab der englische Gesandte in Stockholm über die Minen Kattegat folgende Erklärung aus: Englische Minen wurden im April 1918 zwecks Vernichtung von U-Booten Kattegat ausgelegt, aber ihre Aase von mindestens 35 Fuß,

sodaß sie für gewöhnliche Handelsschiffe keine Gefahr bilden. Andererseits kam zur Kenntnis der britischen Seebehörden, daß vom 12. bis 15. Mai ein deutscher kleiner Kreuzer, von U-Booten begleitet, östlich Kattegat durch, Minen zu sperren, sahen wir uns zu entsprechenden Gegenmaßnahmen gezwungen. Mit der Durchführung der Maßnahmen wurde Mitte Mai begonnen, um den Engländern weitere Maßnahmen gegen unsere Kriegführung unmöglich zu machen. Hierbei ist auf die neutralen Hoheitsgewässer peinlichste Rücksicht genommen worden. 2. Von der schwedischen Regierung sind bereits im April Minen innerhalb ihrer Hoheitsgewässer gefunden worden. Bon schwedischer Seite ist festgestellt worden, daß es sich um englische Minen handelte. Diesen Mitteln fielen mehrere schwedische Fahrzeuge zum Opfer, wobei Menschenverluste zu beklagen waren. 3. Die Erklärung des englischen Gesandten, daß die Engländer keine Minen in die neutralen Hoheitsgewässer gelegt hätten und daß sie bei dem Auslegen der Minen auf die Handelsschiffahrt Rücksicht genommen hätten, entspricht daher nicht den Tatsachen. Der Chef des Admiralstabes der Marine. Tuoelsina und Schcidemann. Haag, 18. Juni. Der "Nieuwe Cour." meldet: Troelstra hatte gestern mit Scheidemann im Haag eine Unterredung. Troelstra erklärte,

daß sein Anlaß bestehe, Mitteilungen über die Unterredung zu machen. Ein Bericht über die Unterredung wurde aufgesetzt. Dieser Bericht wird von Troelstra mitgenommen werden, während Scheidemann eine Abschrift mit nach Berlin nimmt, um darüber mit seinen Parteifreunden zu beraten. Scheidemann wird heute abends nach Berlin zurückkehren. Letzte Posten. (Ses\$a-BVStSecfo-M. WTb. Berlin, den 18. Juni. (Amtlich.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres versenkten unsere U-Boote 6 Dampfer und 4 Segler von zusammen 24 500 Brutto-Registertonnen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Sommertheater. Herr Dir. Tr. Quedenfeldt sendet uns folgende Erklärung! Gegenüber dem Vorwurf des mangelnden Verantwortlichkeitsgefühls meines Amtes anlässlich des Varieteabends am 16. ds. stelle ich hiermit folgendes fest: 1. Ten Komiker Baumer habe ich! in einer Nummer des Varieteprogramms des Münchner Kolosseums gesehen, die sich, durchaus in dem dort üblichen Rahmen hielt und nichts anstößiges bot. 2. Mir wurden eine Reihe guter Zeitungsbesprechungen über abendfüllende Programme tat Original vorgelegt. 3. Der Kunstfichein des Herrn Baumer lautet wörtlich!: s Der fünfjährige Ferdinand Baumer, Sohn des Komikers Herrn Willibald Baumer aus München hat mir zusammen mit seinem Vater verschiedene Duette und Couplets vorgetragen, aus denen hervorgeht, daß der Junge ein ganz außergewöhnliches musikalisches und darstellerisches Talent besitzt. Die Wirkung der Vorträge ist fein komisch, dezent und dürste sicherlich, auch anspruchsvollere Kunstfreunde befriedigen, so daß

Ich der Ansicht bin, daß in diesem Fall ein höheres Kunstinteresse vorliegt. I Gez.: Intendant des großherz. Hoftheaters Mannheim. 4. Die polizeiliche Ausfertigung eines Kunstscheines auf Grund obigen Zeugnisses er folgte von der Polizeibehörde Mannheim, wonach, also den Darbietungen des Baumer ein höheres Kunstinterese zugesprochen ist. Hiernach glaubte ich wohl einen Abschluß vornehmen zu dürfen auch ohne Vorlage des genauen Textes der einzelnen Nummern. Eine Zensurbehörde hierfür gibt es in Landshut nicht. Ich, glaube auch ohne eine solche aus kommen zu können, da ich mir der Verantwortung meines Amtes durchaus bewußt bin, wenn auch! ein Fehlgriff einmal unterläuft, der durch die obigen Erklärungen verständlich, wird. Dir. Dr. Quedenfeldt.

durchdrungen, nchmltychj König Ferdinand, der im Grunde stets — auch! während Radoslawows Regime — sein eigener Kanzler gewese: fett ist.

Städtische Schwimmschule. 19. Juni 1918. Wasser . 15 Grad C. Luft . . 18 Grad C

auswärtigen Politik den Radoslawow-Kurs fortsetzen wird, nicht nur weil bindende Verträge mit den Mittelmächten vorliegen, nicht nur weil die Waffenbrüderschaft (Blut ist dicker als Wasser!) einen festen Kitt für diese Verträge bedeutet, sondern weil das Kriegsschicksal für den Vierbund entschieden, die Ohnmacht der Alliierten entlarvt hat, und weil heute jeder denkende Bulgare davon überzeugt ist, daß sein Land nur tut Anschluß an die Mittelmächte die erst seine Wiedergeburt ermöglicht haben, nur im Rahmen des künftigen Mitteleuropas wachsen, blühen und gedeihen, styl) 1 als Großbulgarien behaupten kann. Bon dieser Erkenntnis ist vor allem auf die einflußreichste Bulgare